

Die LfL informiert:

Die Milchquote kostet nun 12 Cent

Saisonal nicht unüblich stieg der Quotenpreis beim Übertragungsstellentermin 1. Juli wieder leicht an. Anstatt 11 ct/kg im April kostet das Lieferrecht für ein Kilogramm Milch im Übertragungsbereich Deutschland West nun 12 ct/kg. Wesentlich überraschender aber war das so unterschiedliche Nachfrageverhalten im Süden und im Norden. Während in den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg und Hessen mehr Menge angeboten als nachgefragt wurde, übertraf die Nachfrage in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein das Angebot um mehr als das 2½-fache. Logische Folge dieses Phänomens war ein überaus deutlicher Quotengewinn des Nordens zu Lasten des Südens.

184 Mio. kg waren in Deutschland West angeboten, aber 305 Mio. kg nachgefragt. Im April war es noch genau umgekehrt: damals standen 305 Mio. kg zum Verkauf, die Kaufgesuche lagen aber nur bei 163 Mio. kg. Noch schwächer als im Süden Deutschlands war die Nachfrage im Übertragungsgebiet Ost, mit der Folge, dass dort der Quotenpreis auf nur noch 3 ct/kg absackte.

In Bayern war die Gesamtbeteiligung am Börsenverfahren wiederum eher mäßig, die Erfolgsquote mit 80 % dafür recht zufriedenstellend.

Die Angebotsmenge

Auch wenn die Angebotsmenge von 184 Mio. kg etwa dem Durchschnitt aller bisherigen Juli-Börsentermine entspricht, muss sie angesichts der Tatsache, dass in Westdeutschland im April eine Angebotsmenge von 148 Mio. kg mangels Nachfrage nicht abgesetzt wurde, dennoch als lediglich gering bezeichnet werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit haben einige der damals nicht erfolgreichen Anbieter ihre Quote für den Übertragungsstellentermin im November zurückgehalten.

Die Angebotsmengen der einzelnen Bundesländer entsprechen in etwa der dort vorhandenen Quote. Das bedeutet: deren Quotenzugewinne oder -verluste liegen nicht in erster Linie im Angebotsverhalten, sondern im Nachfrageverhalten der jeweiligen Milchviehhalter begründet. Sehr wohl ist allerdings festzustellen, dass die nunmehr-

gen Angebotsmengen der westdeutschen Bundesländer um ca. 35 % höher liegen als im Durchschnitt aller bisherigen Juli-Börsentermine. Ein sich etwas beschleunigender Strukturwandel ist also sichtbar im Gange. Wie ebenfalls beobachtet werden kann, enthalten die Verkaufsanträge nicht mehr nur eher kleine, sondern ebenfalls mittlere und große Mengen. Die durchschnittliche Angebotsmenge war bei einem Julitermin noch nie so hoch wie dieses Mal (Bayern 39.293 kg, D-West 51.723 kg). Hier ist allerdings noch zu berücksichtigen, dass die Quote eines Betriebes meist in 2 - 4 Portionen verkauft wird und dass sich unter den Angebotsmengen auch viele kleine Pacht-rückgabemengen befinden.

Die Nachfragemenge

Auf jeden Fall überrascht hat die westdeutsche Nachfragemenge in Höhe von 305 Mio. kg. Sie liegt genau um 100 Mio. kg höher als im Juli 2009 und um 52 Mio. kg höher als im Juli 2008. Vermutlich ist dies in erster Linie zu erklären mit dem sich erholenden Milchauszahlungspreis. Sicherlich steckt auch schon eine gewisse Angst dahinter, es könne angesichts einer steigenden Milchanlieferung in Deutschland doch zu einer Überschreitung der nationalen Quote und damit zur Erhebung der sog. Superabgabe kommen. Ein dritter Grund dürfte wohl der im April doch auf ein erschwingliches Maß zurückgefallene Gleichgewichtspreis von 11 ct gewesen sein.

Unerklärlich dürfte aber bleiben, warum die Nachfrage in Bayern mit nur 49,6 Mio. kg vergleichsweise schwach ausfiel. Wurde in Niedersachsen und Schleswig-Holstein das 2,79-fache und in Nordrhein-Westfalen das 2,39-fache der Angebotsmenge nachgefragt, so entspricht die Nachfragemenge in Bayern nur 74 % der Angebotsmenge. Mögliche Erklärungsversuche könnten lauten, im Norden gäbe es evtl. mehr Betriebe, die ihre Quote in den letzten Jahren (straffrei) überliefert haben und bei dem nunmehr niedrigen Preis doch bereit sind, Quote zu kaufen. Als weiterer Grund wird gelegentlich angeführt, die Stimmung unter den norddeutschen Milchviehbetrieben sei besser als die im Süden. Immerhin haben in Niedersachsen und Schleswig-Holstein 9,5 %, in Nordrhein-Westfalen 6,4 % und in Rheinland-Pfalz 5,2 % der Milchviehhalter ein Nachfragegebot eingereicht, in Bayern waren es nur 3,1 %, in Baden-Württemberg und Hessen sogar noch weniger (3,0 bzw. 1,8 %).

132 Mio. kg bzw. 43,5 % der Nachfragemenge konnten nicht befriedigt werden und werden – je nach prognostizierter Quotenausnutzung – beim Übertragungsstellentermin im November wieder in Erscheinung treten.

Die Preise

Ein leichter Preisanstieg vom April zum Juli war auch bei den meisten bisherigen Übertragungsterminen zu verzeichnen. Dass der Quotenpreis aber angesichts der extrem auseinanderliegenden Angebots- und Nachfragemengen nur von 11 auf 12 ct anstieg, ist auf die deutlich niedrigeren Preisforderungen der Anbieter und Preisgebote der Nachfrager zurückzuführen. Während die Anbieter im April im Durchschnitt noch 11,1 Cent pro Kilogramm haben wollten, verlangten sie nun nur noch 6,4 Cent. Die Nachfrager boten im April im Mittel noch 17,6 ct, nun aber waren sie nur noch 12,5 ct zu zahlen bereit.

Aus dem Gleichgewichtspreis von 12 ct und der vergleichsweise hohen Zuteilung aus der kostenlosen Landesreserve errechnen sich für die Restlaufzeit der Quotenregelung jährliche Quotenkosten für die Abschreibung und den Zinsansatz von 2,4 ct. Wer in den Jahren bis 2008 Quote kaufte, musste dafür meist um die 5 ct veranschlagen; erst im Jahr 2009 begann dieser Wert zu sinken.

Die Handelsmenge

Mit 172 Mio. kg ist die gehandelte Menge nach dem Jahr 2007 (209 Mio. kg) sogar die zweithöchste aller bisherigen Handelsrunden im Juli. Im Vergleich zur Nachfragemenge wurden 56,5 % gehandelt, im Vergleich zur Angebotsmenge 93,5 %. Insgesamt fand in Deutschland-West Quote im Wert von 20,7 Mio. € einen neuen Besitzer. Im Vergleich zum bisherigen Höchstwert von 107,4 Mio. € ist dies eine eher bescheidene Summe. Seit Einführung der Milchquotenübertragungsstellen haben deutsche Milchbauern für 1,77 Mrd. € Quote gekauft. Die Milcherzeuger aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben bei diesem Termin – bei etwa gleich großer Länderquote – fast fünfmal soviel Geld in Quote investiert wie ihre bayerischen Kollegen.

Ge- und verkaufte Mengen in den einzelnen Bundesländern

Weil von den Milchviehhältern der Bundesländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein lediglich 58,1 Mio. kg verkauft, aber 112,6 Mio. kg gekauft wurden, beträgt deren Quotengewinn 54,5 Mio. kg. Dieser Wert wurde bisher nur einmal übertroffen, und zwar von den selben beiden Bundesländern am Börsentermin 01.07.2007. Zwei Gründe spielen für diesen Erfolg eine Rolle: zum einen das vergleichsweise extrem hohe Nachfragerinteresse und zum anderen die dortigen etwas höheren Preisgebote. Weiterer Quotengewinner ist nur noch Nordrhein-Westfalen mit schon bescheidenen 1,96 Mio. kg. Alle anderen Länder müssen diesmal Quote abgeben, allen voran Bayern mit einem Minus von 38,8 Mio. kg. Allerdings ist ein Quotenabgang in Höhe von 1,04 % in mehr als drei Jahren nicht gerade als dramatisch anzusehen.

Börsenergebnisse innerhalb Bayerns

Auch wenn der Verlust der Oberpfalz mit 182.317 kg sehr gering ausfiel, haben erstmals seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete alle bayerischen Regierungsbezirke Quote verloren. Wie fast immer fiel der Verlust am höchsten aus im Regierungsbezirk Schwaben, wo immerhin 14,33 Mio. kg abwanderten. Mit insgesamt 38,81 Mio. kg verschwindet dieses Mal so viel Quote wie in der Summe aller bisherigen neun Börsentermine seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete (36,22 Mio. kg). Nur sieben Landkreise in Bayern – darunter drei in der Oberpfalz – verzeichnen einen Quotenzugang. Am besten schneiden noch ab die Landkreise Cham (+ 0,7 Mio. kg), Amberg (+0,3 Mio. kg) und Traunstein (+0,3 Mio. kg). In Niederbayern, in Oberfranken, in Unterfranken und in Schwaben müssen alle Landkreise Quote abgeben. Die Spitzenpositionen unter den Quotenverlierern nehmen die Landkreise Unterallgäu (- 4,02 Mio. kg), Ansbach (- 3,03 Mio. kg) und Ostallgäu (- 2,42 Mio. kg) ein.

Während im Durchschnitt Bayerns 3,1 % der Milchviehhalter ein Nachfragegebot einreichten, lag die Oberpfalz mit 4,8 % deutlich darüber, die geringsten Werte weisen dagegen Mittelfranken (1,9 %) und Unterfranken (1,2 %) auf.

Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns

Börsen-termin/e	Zugang/ Abgang	Obb	Nb	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
01.07.2010	in Mio. kg	- 6,20	- 4,60	- 0,18	- 3,13	- 7,20	- 3,18	- 14,33	- 38,81
01.07.07 bis 01.07.2010	in Mio. kg	- 1,86	- 17,68	+ 45,49	- 7,14	- 7,63	- 22,18	- 64,02	- 75,03
	in %	- 0,09	- 1,96	+ 5,20	- 1,32	- 1,13	- 9,43	- 3,53	- 1,04

Börsenteilnehmer

3.560 Antragsteller in Deutschland-West wollten dieses Mal Quote verkaufen, 4.431 haben ein Nachfragegebot eingereicht. Von den insgesamt 7.991 Antragstellern waren 78,6 % erfolgreich, bei den Nachfragern 64,6 %, bei den Anbietern 95,9 %. Allerdings differiert die Erfolgsquote der Nachfrager der einzelnen Übertragungsstellen sehr stark. Während in Rheinland-Pfalz nur 49,7 % und in Bayern nur 61,3 % zum Zuge kamen, waren es in Niedersachsen und Schleswig-Holstein immerhin 73,3 %.

Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 12 ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – beträgt 30,48 Mio. kg bzw. 15,039 %. Auf die erfolgreichen Nachfrager in Bayern entfallen davon genau 4.130.319 kg. Von dieser Fehlmenge konnten 3.390.045 kg aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden, sodass ein erfolgreicher Nachfrager in Bayern 84,960 % seiner nachgefragten Menge zum Gleichgewichtspreis und 12,344 % unentgeltlich zugeteilt bekommt. Dennoch verbleibt einem erfolgreichen Nachfrager eine Fehlmenge in Höhe von 2,696 %. Der Effektivpreis für die insgesamt zugeteilte Menge beträgt in Bayern 10,5 ct/kg und ist damit sogar um 0,1 ct niedriger als noch im April.

Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost

Von vormals 7 ct auf nunmehr nur noch 3 ct rutschte der Gleichgewichtspreis im Übertragungsgebiet der Neuen Bundesländer. Dort stand einer Angebotsmenge von 71 Mio. kg eine Nachfrage von lediglich 25 Mio. kg gegenüber. Das Angebots-/ Nachfrageverhältnis stellt sich im Vergleich zum Übertragungsgebiet West also genau gegenteilig dar. 132 Anbietern mit durchschnittlich 534.000 kg standen im Osten 70 Nachfrager mit durchschnittlich 355.000 kg gegenüber. Letztere waren alle erfolgreich, von den Anbietern kamen aber nur 25 zum Zuge. Gehandelt wurden im Osten 15,9 Mio. kg, 77,5 % der Angebotsmenge haben also keinen Käufer gefunden. Während es im April noch nach einem zügigen Zusammenrücken der Gleichgewichtspreise in Ost und West aussah, driften diese nun sogar wieder auseinander.

Auffallend für den Osten ist jedoch, dass dort nicht etwa eine höhere Aufgabewilligkeit unter den milcherzeugenden Betrieben herrscht, sondern offenbar ein sehr geringer

Wille zur Investition und Aufstockung. So haben im Osten seit dem 01.07.2007 nur 21,6 % der Milcherzeuger ein Verkaufsangebot eingereicht, im Westen waren es aber 43,4 %. Ein Nachfragegebot jedoch haben im Osten nur 25,6 % abgegeben, während dies im Westen 66,4 % taten.

Als einziger nennenswerter Quotengewinner kristallisiert sich im Osten weiterhin Mecklenburg-Vorpommern heraus, das nach einem erneuten Zugewinn von 3,00 Mio. kg nun – gleichauf mit Niedersachsen – einen Gesamtgewinn von 2,86 % seiner ursprünglichen Quote verzeichnen kann.

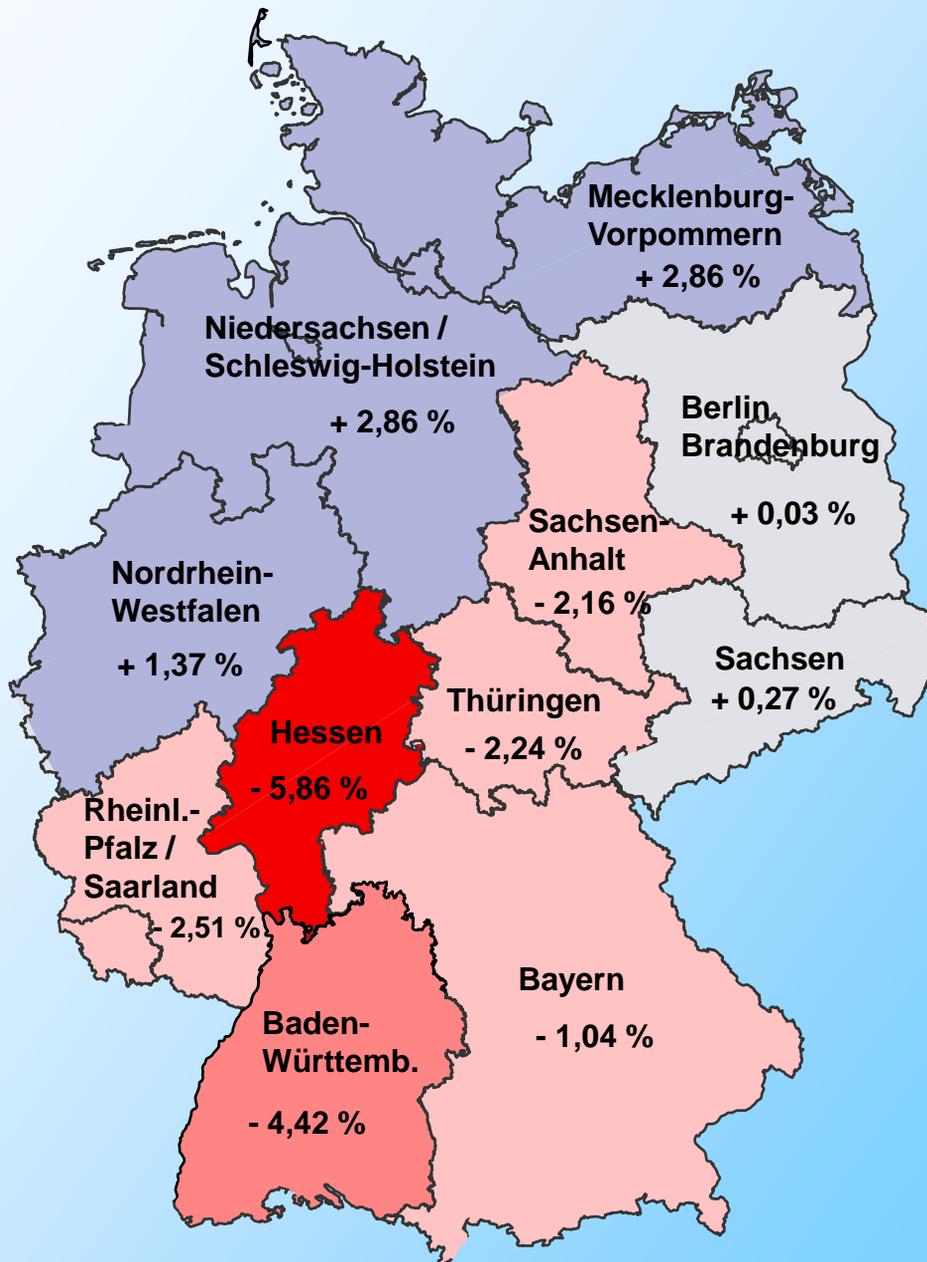
Angesichts der jeweiligen Handelsmengen und der beiden Gleichgewichtspreise hätte sich im Falle eines gemeinsamen Übertragungsgebietes für ganz Deutschland ein Gleichgewichtspreis von 11 ct/kg errechnet.

Ausblick

Eine nicht erfüllte nachfrage in Deutschland-West von 132,5 Mio. kg, ein im Vergleich zu den beiden Vorjahren wieder deutlich höherer Milchauszahlungspreis, höhere Milchanlieferungen als im abgelaufenen Milchwirtschaftsjahr und ein immer noch niedriger Quotenpreis dürften für den kommenden Börsentermin die Nachfrage – auch in Bayern – vermutlich weiter anregen. Entscheidend wird wohl sein, ob bis zum diesbezüglichen Einreichungsschlussstermin einigermaßen belastbare Prognosen über die Ausschöpfung der nationalen Quote vorliegen. Da im April eine Angebotsmenge von 148 Mio. kg nicht verkauft werden konnte, im Juli aber nur 184 Mio. kg angeboten wurden, müssten andererseits zusätzlich zum „frischen“ Angebot auch noch zurückgehaltene Mengen vorhanden sein, welche das Angebots-/ Nachfrageverhältnis ein wenig entkrampfen könnten.

Josef Dick
Landw.-Direktor

Milchquotenzu- und -abwanderung in Deutschland seit 01.07.2007



* Quotenzu- und -abgänge in Prozent

Stand 01.07.2010

< - 5,00 %	- 3,01 % bis - 5,00 %	- 1,01 % bis - 3,00 %	- 1,00 % bis + 1,00 %	+ 1,01 % bis + 3,00 %	+ 3,01 % bis + 5,00 %	> 5,00 %
------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	----------